

Miscellen.

zur Geschichte der Herren von Morrian.

Von Archivar Dr. Georg Zumbült.

In dieser Zeitschrift Bd. 50, 69 ff. handelt der unvergeßliche Domkapitular Tibus von dem Rittergut Davensberg und dessen Inhabern. Auf die Herren von Büren folgten die Herren von Morrian zu Nordkirchen als Herren zu Davensberg. Von diesen war Johann von Morrian in zweiter Ehe mit Anna Sophia von Stirum, Limburg und Bronckhorst vermählt. Mit ihr zeugte er 4 Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, nämlich Juliana Sophia, Ferdinand, Johann Bernhard und Sophia Elisabeth. Johann endete sein Leben frühzeitig im J. 1628 durch einen Sturz mit dem Pferde. (Tibus a. a. O. S. 91.) Ueber diesen Johann von Morrian bin ich in der Lage nach Archivalien des Fürstenbergischen Archivs zu Donaueschingen etwas näheres mitzutheilen. Er wurde beschuldigt sich in Kriegsdienste des Königs von Dänemark begeben und dadurch des *crimen laesae Majestatis* schuldig gemacht zu haben. Die Güter wurden für den Reichsfiskus verfallen erklärt und von Kaiser Ferdinand II. dem Reichshofratspräsidenten Graf Bratislaus zu Fürstenberg (geb. 1584 31/1, † 1631 10/7) übertragen. Der kaiserliche Kommissar Johann von Hienn erhielt von Wallenstein den Auftrag die Güter für den Grafen einzuziehen. In den wirklichen Besitz ist dieser allerdings nicht gekommen, wie es scheint durch Dazwischentreten des Bischofs von Münster, Ferdinand von Baiern (1612—1650), der auch gleichzeitig Erzbischof von Köln war. Folgende Aktenstücke betreffen den Handel:

1. 1629 25/6. Der kaiserliche Reichshofrat Johann von Reck wird von der Wiener Hofkammer ersucht, zu berichten, was für eine Beschaffenheit es mit den Morrianschen Gütern habe, ob sie konfiskabel seien, welchen Wert sie haben, ob Schulden darauf haften, oder ob sonst jemand Anspruch dazu habe, da der Kaiser Information darüber begehre. Die Güter seien dem Kaiser ob *commissum crimen laesae maiestatis* von einem Morrian angefallen und sollen sich darunter zwei, Nordkirchen und Davensberg, befinden. Dr.

2. 1629 31/8 erwiderte Johann v. Reck dem Kaiser: Der Erbmarschall des Fürstentums Münster, von Mordian, sei stattdlich begütert gewesen, habe sich aber gegen die kaiserlichen Avokatorienmandaten in

Dänische Kriegsdienste eingelassen, sei im Monate November 1628¹⁾ mit seinem Roß von einer hohen Brücke ins Wasser gestürzt und ohne Hinterlassung ehelicher Leibeserben ertrunken. Seine Witwe, eine Gräfin von Stirum, welche ihn zur Annehmung der Dänischen Kriegsdienste stark angereizt haben soll, sei als usufructuaria in den Gütern verblieben. Die Güter seien Nordkirchen mit ansehnlichen Renten, Leibeigenen und andern Jurisdiktionen, ferner 2 andere adelige Güter Bonfurt²⁾ und Haselburg in den Dörfern Südkirchen und Ascheberg gelegen, dann das adelige Haus Wolfsbichel³⁾ bei Dülmen oder Seppenrade, dann ein gefreites adeliges Haus in der Stadt Münster⁴⁾ und ein adeliges Lehen im Bistum Osnabrück, dessen Namen er noch nicht wisse. Auch habe Morrian das Schloß Davensberg mit einem Wolf zu Büchteleu erblich besessen⁵⁾.
König.

3. 1629 11/10. Das kaiserliche Kabinet setzt den Grafen Bratislaus zu Fürstenberg in Kenntniß, daß ihm der Kaiser in Anbetracht seiner vielfach geleisteten Dienste namentlich durch Vorschießung von beinahe 200 000 fl. die Güter des gewesenen Münsterschen Erbmarchalls Morrian, welcher in das Laster der beleidigten höchsten Majestäten gefallen, und dessen Verbrechen allorts, besonders aber im niedersächsischen Kreise notorisch sei, zustehen lassen wolle. Da aber alle Konfiskationen im Reich dem Herzog Albrecht zu Mecklenburg, Friedland und Sagan zum Unterhalt des Kriegsvolks eingeräumt worden seien, wolle der Kaiser seine Resolution zuvor letzterem mitteilen, des Versehens, der Herzog werde dawider kein Bedenken tragen und seine willfährige Meinung hierüber fürderlichst berichten.⁶⁾
Dr.

4. 1629 13/11 beauftragt Wallenstein aus Halberstadt den kaiserlichen Reichshofrat und Kommissar Johann von Hienn, den Grafen Bratislaus zu Fürstenberg in die Morrianischen Güter einzusetzen. Dr.

5. 1630 23/7 richtet Anna Sophia Gräfin zu Limburg aus Nordkirchen an den Grafen Bratislaus zu Fürstenberg die Bitte ihr die Nordkirchischen und dazu gehörigen Güter nicht zu entziehen. Sie sei wegen ihrer Heirat und weil sie katholisch geworden und ihren sel. Eheherrn auch

1) Tibus gibt nach Hobbeling 1628 März 30 an.

2) i. e. Buntorf.

3) Wolfsberg bei Lüdinghausen.

4) Der Davensberger, jetzt Beverförder Hof an der Königsstraße zu Münster.

5) Vgl. Tibus a. a. O. S. 87.

6) Daß dies bezügliche Schreiben an den Herzog von Friedland ist vom gleichen Tage.
Kop.

dahin disponiert habe, ihren älteren Brüdern ganz verhaft geworden und habe bis heute noch nicht das geringste von ihren elterlichen Gütern bekommen. Wenn sie nun nebst ihren 4 unmündigen Kindern von den Nordkircher Gütern, die doch meistens lehrenrührig wären, verstoßen und gleichwohl zur Abfindung großer Schuldenlasten, die ihr sel. Herr bei seiner vorgenommenen, aber ihr niemals geoffenbarten Werbung und vielfachen großen Reisen gemacht habe und die sie zu bezahlen angenommen habe, von den Gläubigern angehalten werden sollte, habe sie keine Mittel zum Leben.

Dr.

6. 1630 18/9. Dieselbe bittet den Kaiser, die Konfiskation ihrer Güter gänzlich fallen zu lassen oder sie zuvor in Gnaden darüber zu hören, „wan ich auf vielfältige eingenommene information, auch fürnehmer heren und gelärten, die sowohl in theologischen als politischen sachen, wie nicht weniger in gemeinen rechten und reichsconstitutionen woll geübt und erfahren sein, vorgangene consultationen und eingeholetes bedenken nicht anders verstehen noch berichtet werden kan, dan daß besagtes anbringen aus ungleichen bericht herkommen und also auch die gesuchte confiscation keineswegs plaß haben könne, bevorab weiln mein herr sehliger, ob er woll erst nicht recht catholisch, sonderen an der wiederigen seiten etwas inclinirt gewesen, gleichwoll niemahln einige charge bei den gegentheilen bedienet, voff geworben, oder das geringste wegen C. Kaiserl. Mt. oder das hl. Römische Reich feiantlich tentirt, viel weniger zu werck gerichtet, sondern vielmehr auf besseren eingenommenen bericht unlangst darnach sich eines anderen bedacht, von allen selbstverpüertem unzimblichen vornehmen (dessen ich doch niemahln theilhaftig gewesen) vor seinem thöetlichen abfall, re adhuc integra, freiwilliglich abgestanden, und zur catholischen allein seligmachenden religion sich erlehrt, auch bei Ihrer churfürstl. Durchl. zu Coln als bischoven zu Munster und seinem gnädigsten landsfürsten und heren underthenigst submittirt, und alsviel prima intentione gesündigt sein möchte, mit praesentirung seines elttisten söhnlens Ferdinandi umb gnädigste verzeihung angehalten und meines erachtens, auch allem ansehen nach selbige in craft dero hohen regalien mit gnaden erlangt.“

Nordkirchen. Dr.

7. 1630 19/9 erinnert dieselbe den Grafen Bratislaus zu Fürstenberg an ihre Eingabe vom 23. Juli und bittet ihn von seiner Praetension freiwillig abzustehen oder als praeses iustitiae ihr und ihren Kindern den unparteiischen Rechtsweg zu Verhör und Defension nicht abzuschneiden.

Nordkirchen. Dr.

8. 1631 31/3. Graf Bratislaus zu Fürstenberg bittet den Kaiser, den von Walmerode als kaiserlichen Generalkriegskommissar in dortigen Gegenden um einen Bericht anzugehen, welchergestalt sich der Morrian im

Kriegswesen verhalten habe, da der Erzbischof von Köln habe merken lassen, als wolle er sich der Besitzergreifung der Morrianischen Güter widersetzen, da diese keineswegs konfiskabel sein könnten, weil Morrian bis dato nicht citiert oder iudicialiter condemnirt worden sei und falls solches iuridice geschehen möchte, die Güter seinem kurfürstlichen Fiskus heimfallen würden.

Könz.

9. 1631 31/3. Kaiser Ferdinand befiehlt dem Reinhard von Walmenrode wegen des von Morrian begangenen abscheulichen Lasters sich zu informieren und alle Dokumente, die er darüber zu Handen bringen könne, wie ihm dann die Gelegenheit dazu bei seiner zwischen dem König von Dänemark und der Stadt Hamburg obliegenden Kommission nicht fehlen würde, nebst seiner Relation zu übersenden.

Dr.

10. 1631 26/8 berichtet Wilhelm Überlinger in Wien dem Grafen Friedrich Rudolf von Fürstenberg er sei vom Grafen Bratislaus zu Fürstenberg ersucht worden, sich nach Westfalen zu begeben und seinetwegen die Morrianischen Güter in Besitz zu nehmen. Nun habe er aber im November 1629 in kaiserlichem Auftrag nach Württemberg, Franken und dem Rheinstrom verreisen müssen, während des Wallenstein auf Memmingen gekommen sei. Im Juli 1630 seien ihm dann kaiserliche Kommissionen für andere Gegenden des Reiches aufgetragen worden, daher er nicht wisse, wie es mit der Morrianischen Expedition in Westfalen ergangen sei.

Könz.